

Heinz Falldorf – Suchender in einer engen Welt

Ausstellung in der Info-Galerie als posthume Anerkennung / 15 Ölgemälde restauriert und neu gerahmt

Von Siegfried Klein

Obernkirchen. Wenn ein Leben schon nach 30 Jahren endet, ist die Zeit viel zu kurz, um große Spuren zu hinterlassen. Das gilt auch für Heinz Falldorf, dessen Ölgemälde seit Sonnabend in der Info-Galerie Obernkirchen besichtigt werden können. Die Ausstellung ermöglicht die verdiente posthume Aufwertung dieses Künstlers.

So mancher nachdenkliche Besucher mag bei der Eröffnung daran gedacht haben, wie umfangreich das Lebenswerk von Heinz Falldorf wohl geworden wäre, wenn sein Dasein nicht so früh geendet hätte. Vermutlich wäre man dann noch zu seinen Lebzeiten auf sein Talent aufmerksam geworden.

Außer den ausgestellten 15 Bildern gibt es noch weitere zehn Ölgemälde, die auf ihre Restaurierung warten. Außerdem sind 30 Bleistiftzeichnungen entdeckt worden, die eine zusätzliche Ausstellung verdienen.

Ingrid Mandel, eine der Initiatorinnen der Info-Galerie, hat zusammen mit der Malerin Christine Blome Falldorfs in einem Karton verborgene Schätze gesichtet. Bei der Eröffnung der Ausstellung in der Info-Galerie zeigte sie sich tief beeindruckt von der Leuchtkraft der Farben und den Farbkombinationen des Künstlers. „Seine Bilder mit surrealistischen und kubistischen Formen sprechen ihre eigene akkurate und tiefgehende Sprache“, resümierte sie.

Der autodidaktische Maler, ein gebürtiger Stolzenauer, hat sich in seinem kurzen Erdendasein ausgiebig mit den Zwiespältigkeiten des Lebens befasst und auch etliche erstaunliche Aussagen zu Papier gebracht. Ein Beispiel: „Wenn Sie mich als Künstler fragen, was ich in dieser Welt zu tun habe, werde ich antworten: Ich bin hier, um laut zu leben.“

Ingrid Mandel dankte Ingrid Falldorf, der Mutter des Malers, für den Einblick in das Schaffen ihres Sohnes. Sie hatte die Ölgemälde zur Verfügung gestellt. Christine Blome steht das Verdienst zu, diese Bilder entstaubt, restauriert und mit neuen Rahmen versehen zu haben.

Bei der Mehrzahl der in der Info-Galerie ausgestellten Werke handelt es sich um die Darstellung von ineinander greifenden, aber dennoch abgegrenzten, überwiegend kubistischen Formen. Die gibt es in allen möglichen Farben, bevorzugt in pulsierenden, warmen Tönen. Heinz Falldorf bietet dem Betrachter viele Chancen, seine Bilder zu deuten.

Da türmen sich zum Beispiel wuchtige Blöcke zu einer überhängenden Felswand auf, aus der sich ein Stück herauslöst. Der Vollmond schaut aus einem nachtblauen Himmel ungerührt zu. Ein anderes Bild mit dem Titel „Kaleidoskop des Feuers“ wirkt wie eine Ansammlung von gluthaltigen Elementen.

Eine ganz andere Gestaltung zeigt ein Motiv, auf dem zwei rote Blumen aus gelbem Wüstensand emporwachsen. Hat dieses angeblich letzte Ölgemälde des Künstlers etwas mit seinem Leben zu tun? Sieht er sich als ein Geschöpf, das sich auf kargem Boden behaupten und dem Himmel entgegenstreben kann? Ist dort seine Sehnsucht angesiedelt?

Niemand vermag das zu sagen. Fest steht aber: Heinz Falldorf hat in seinen abstrakten Bildern auf seine Weise Erlebnisse, Empfindungen und Gefühle verarbeitet. Ingrid Mandel sieht in ihm einen Suchenden, für den die Konventionen unserer Gesellschaft häufig zu eng waren. Damit dürfte sie recht haben.